



STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.

Professioneller Umgang mit Migration und Mehrsprachigkeit

LEHRKRÄFTEBILDUNG FÜR DIE SCHULE DER VIELFALT

Eine Handreichung des Netzwerks Stark durch Diversität



Gefördert durch:

**STIFTUNG
MERCATOR**

Schöpflin Stiftung:

INHALT

VORWORT	04
01 EINFÜHRUNG	06
1.1 Hintergrund	06
1.2 Fokus des Netzwerks <i>Stark durch Diversität</i>	08
1.3 Thema und Ziel der Publikation	09
1.4 Adressatinnen- und Adressatenkreis	09
1.5 Unterschiedliche Schlaglichter auf das Thema	09
1.6 Zitierte und weiterführende Literatur	11
02 WAHL ODER PFLICHT – INTERKULTURELLE BILDUNG IM LEHRAMTSSTUDIUM	13
2.1 Über die Verankerung interkultureller Bildung im Lehramtsstudium	13
2.2 Internationale und nationale Entwicklungen	13
2.3 Uneinheitlichkeit und Vielfältigkeit der universitären Lehrangebote	15
2.4 Von der Wahl zur Pflicht: Notwendigkeit von Verstetigung und Kontinuität	16
2.5 Denkanstöße	18
2.6 Zitierte und weiterführende Literatur	18
INTERVIEW Die Macht von Begriffen: Interkulturalität oder ...?	20
03 UMGANG MIT SPRACHLICHER VIELFALT IM FACHUNTERRICHT	22
3.1 Rahmenbedingungen für einen sprach- und kultursensiblen Fachunterricht in der Schule	22
3.2 Theoretischer Hintergrund	22
3.3 Notwendige politische Änderungen	33
3.4 Beispielhaftes Unterrichtsmaterial und weiterführende Handlungsempfehlungen	33
3.5 Zitierte und weiterführende Literatur	38
FALLBEISPIEL Universität Paderborn: Vielfalt stärken – Sprachbildung an Berufskollegs	42

04 ANGEHENDE LEHRKRÄFTE FÜR RELIGIÖSE UND KULTURELLE VIELFALT SENSIBILISIEREN – 44

4.1 Bedeutung des religiösen und kulturellen Hintergrunds im schulischen Alltag	44
4.2 Theoretischer Hintergrund	44
4.3 Denkanstöße	48
4.4 Beispiele guter Praxis	49
4.5 Zitierte und weiterführende Literatur	51
FALLBEISPIEL Ruhr-Universität Bochum: Vielfalt verstehen, Feingefühl stärken, Integration fördern	54

05 ELTERNKOOPERATION UND UMFELDDARBEIT – 56

5.1 Entscheidende Elemente für den Erfolg der Schule der Migrationsgesellschaft	56
5.2 Theoretischer Rahmen – Elternkooperation	56
5.3 Denkanstöße	58
5.4 Theoretischer Rahmen – Umfeldarbeit	62
5.5 Denkanstöße	64
5.6 Zitierte und weiterführende Literatur	65
FALLBEISPIEL Universität Koblenz: Im Tandem voneinander lernen	68

06 SELBSTREFLEXIVE HALTUNGEN ENTWICKELN – 70

6.1 Professionalisierung von angehenden Lehrkräften	70
6.2 Theoretischer Rahmen	70
6.3 Denkanstöße	75
6.4 Erfahrungen aus Praxisprojekten	76
6.5 Zitierte und weiterführende Literatur	81
FALLBEISPIEL Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Neues Bewusstsein für Sprachbildung	82

07 VON DER DAZ-KLASSE IN DEN REGELUNTERRICHT – 84

7.1 Übergangskonzepte für eine erfolgreiche Integration von zugewanderten Kindern und Jugendlichen	84
7.2 Theoretischer Rahmen	84
7.3 Denkanstöße	86
7.4 Erfahrungen aus Praxisprojekten	87
7.5 Zitierte und weiterführende Literatur	92
FALLBEISPIEL Teach First: Machen MOOCs Schule?	94

08 PHASENÜBERGREIFENDE LEHRKRÄFTEBILDUNG GESTALTEN	96
8.1 Zusammenarbeit von Universität und Schulen	96
8.2 Theoretischer Rahmen	96
8.3 Denkanstöße	98
8.4 Beispiel guter Praxis	99
8.5 Zitierte und weiterführende Literatur	101
FALLBEISPIEL Technische Universität Dortmund: Die Brückenbauer	102
ANHANG	104
9.1 Autorinnen und Autoren	104
9.2 Projektbeschreibungen	105
IMPRESSUM	114

08

PHASENÜBERGREIFENDE LEHRKRÄFTEBILDUNG GESTALTEN

8.1 Zusammenarbeit von Universität und Schulen

Die enge Verknüpfung von den an der Lehrkräftebildung beteiligten Institutionen im Kontext der Migrationsgesellschaft steht im Zentrum dieses Beitrags. Einerseits benötigen Schülerinnen und Schüler mit hohem Sprachförderbedarf in sprachlich heterogenen Klassen dringend gezielte Angebote zur individuellen Sprachbildung und -förderung, um aktiv am Unterricht und zunehmend am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können (vergleiche Wößmann & Piopiunik 2009), und häufig fehlen hierfür die entsprechenden personalen Ressourcen; andererseits brauchen Lehramtsstudierende dringend konkrete Praxiskontakte, um auf die Herausforderung „Integration durch Bildung“ angemessen vorbereitet zu werden und Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprachen professionell unterrichten zu lernen. Hier können wichtige Synergieeffekte durch die Zusammenarbeit von Universität und Schulen entstehen, denn es bedarf einer Vielzahl von Kompetenzen, die angehende Lehrkräfte erwerben sollten und die sie am besten in theoriebezogenen Praxisprojekten entwickeln können.



VON
MARTINA HOHBAUER
CHRISTINE STAHL

8.2 Theoretischer Rahmen

„Wir arbeiten immer intensiv in den 60 Minuten, die uns in einer Fördereinheit zur Verfügung stehen. Obwohl ich auf der Basis einer Lernstandsdiagnose den Förderplan erstellt und sämtliche Sprachebenen berücksichtigt habe, stellt sich trotzdem kein Lernerfolg ein. Sehen Sie [Studentin zeigt Schriftprobe einer Wochenendgeschichte ihres Förderkindes], wie viele Fehler sich immer noch in der Syntax und im Wortschatz einschleichen“ (Lernbüro im Projekt KOSUG – Koordination sprachlicher Unterstützung in der Grundschule. Ein Sprachförderprojekt für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und Studierende, 2018, Studentin).



Bei genauerer Ansicht des Textes stellte die Dozentin Entwicklungsfortschritte und ausbaufähige Ressourcen des zu fördernden Kindes fest. Das Anliegen der Studentin, welches sie im Lernbüro (ein Angebot begleitend zur Lehr-Lern-Veranstaltung mit der Möglichkeit, sich mit den Dozierenden über die Fördermaßnahmen und auftretende Fragen bezüglich der Kinder auszutauschen) thematisiert hat, zeigt den oft entwicklungsbedingten, fehlerfokussierten Blickwinkel, der es erst auf einen zweiten Blick zulässt, auch die Ressourcen der Kinder zu betrachten. Förderstunden sind oft inhaltlich und methodisch überfrachtet, ganz nach dem Motto „Viel hilft viel“. Für Lehramtsstudierende zeigt sich die Entwicklung und Konzeption von passenden Förderangeboten oft als Herausforderung und sie reagieren enttäuscht, wenn das von ihnen vorbereitete Fördermaterial nicht in kurzer Zeit den gewünschten Lernerfolg bringt. An diesem Punkt stellt sich die Frage, welches Wissen angehende Lehrkräfte brauchen, um Schülerinnen und Schüler adaptiv, sprachlich-fachlich zu fördern.

Im Rahmen des Projekts DaZKom-Professionelle Kompetenzen angehender LehrerInnen der Sekundarstufe I der Universität Bielefeld entstand ein systematisches Strukturmodell zur Entwicklung fachunterrichtsrelevanter Kompetenzen im Bereich Deutsch als Zweitsprache.

TABELLE 2: STRUKTURMODELL DER DAZ-KOMPETENZ

DIMENSION	SUBDIMENSION	FACETTEN
FACHREGISTER (FOKUS AUF SPRACHE)	Grammatische Strukturen und Wortschatz	» Morphologie » (Lexikalische) Syntax » Syntax » Textlinguistik
	Semiotische Systeme	» Darstellungsformen » Sprachliche Bezüge zwischen Darstellungsformen » Mündlichkeit vs. Schriftlichkeit
MEHRSPRACHIGKEIT (FOKUS AUF LEHRPROZESSE)	Zweitspracherwerb	» Interlanguage-Hypothese » Meilensteine zweitsprachlicher Entwicklung » Gesteuerter vs. ungesteuerter Zweitspracherwerb » Literacy/Bildungssprache
	Migration	» Sprachliche Vielfalt in der Schule » Umgang mit Heterogenität
DIDAKTIK (FOKUS AUF LEHRPROZESSE)	Diagnose	» Mikro-Scaffolding » Makro-Scaffolding » Umgang mit Fehlern
	Förderung	» Mikro-Scaffolding » Makro-Scaffolding » Umgang mit Fehlern

Quelle: Koch-Priewe 2018

Das Modell gibt einen Überblick über die Grundlagen im Bereich der sprachlichen Bildung. Es kann als Anstoß oder Anregung zu einer intensiveren Verzahnung von Theorie und Praxis im Rahmen des Studiums sowie einem gründlicheren und wirksameren Austausch zwischen Schulen und (universitärer) Lehrkräftebildung dienen.

Nachfolgende Denkanstöße können auf den Ebenen der Bildungspolitik, der Hochschulorganisation, des Personals und des Hochschulunterrichts zur Stärkung der phasenübergreifenden Zusammenarbeit in der Lehrkräftebildung dienen. Die formulierten Fragen richten sich demnach vor allem an Akteurinnen und Akteure aus Bildungspolitik und Hochschule.

8.3 Denkanstöße



BILDUNGSPOLITIK

- » Welche Rahmenbedingungen oder Vorgaben bietet die Bildungspolitik, Lernumgebungen für Studierende und (angehende) Lehrkräfte zu schaffen, um selbstständiges und verantwortungsbewusstes Zusammenarbeiten zu ermöglichen?
- » Gibt es finanzielle Mittel, um Sprachförderprojekte zu initiieren, die die Lehrkräftebildungsphasen übergreifen?



SYSTEM SCHULE



ORGANISATIONSENTWICKLUNG

- » Führen die Hochschuldozierenden zu Projektbeginn eine Bedarfsanalyse zur Entwicklung sprachlicher Unterstützungsangebote in den Schulen durch?
- » Wird unterrichtspraktische Arbeit der Studierenden ermöglicht und eingefordert und von den Dozierenden der Hochschule fachlich begleitet?
- » Gibt es für die Studierenden zusätzliche Beratungs- und Reflexionsmöglichkeiten (zum Beispiel in Form eines Lernbüros) bezüglich der Fördermaßnahme?
- » Findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Universität und Schulamt/Schulen statt?
- » Werden Sprachförderprojekte in der Schule auch vom Kollegium unterstützt?
- » Werden Sprachförderprojekte curricular angebunden und durch einen angemessenen Workload in die Studienstruktur eingebunden?



PERSONALENTWICKLUNG

- » Werden die Studierenden in die theoretischen Grundlagen zum Zweitspracherwerb eingeführt?
- » Haben die Studierenden die Gelegenheit, sich regelmäßig mit Lehrkräften über Ressourcen/Barrieren der Kinder und über ihre Vorhaben auszutauschen?
- » Gibt es thematische Auseinandersetzungen (sprachsensibler Unterricht/kulturelle Unterschiede etc.) sowohl im Seminar als auch im Rahmen von Lehrkräftefortbildungen?



UNTERRICHTSENTWICKLUNG

- » Sind die Akteurinnen und Akteure mit dem Umgang sprachstandsdiagnostischer Verfahren in der Durchführung und Auswertung vertraut?
- » Können Studierende sprachstandsangemessene Förderpläne erstellen?
- » Können Studierende adäquate Fördermaßnahmen umsetzen?
- » Können Studierende die Fördermaßnahmen kritisch überprüfen?

8.4 Beispiel guter Praxis

DAS PHASENÜBERGREIFENDE AUGSBURGER PROJEKT KOSUG

KOSUG – Koordination sprachlicher Unterstützung in der Grundschule. Ein Sprachförderprojekt für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und Studierende. Universität Augsburg; Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Didaktik & Lehrstuhl für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und seine Didaktik

Im Rahmen von KOSUG (Koordination sprachlicher Unterstützung geflüchteter Schülerinnen und Schüler an der Universität Augsburg) sollen Studierende bereits während ihres Studiums geflüchtete Kinder angemessen in ihrem Spracherwerb unterstützen. Dazu werden Lehrveranstaltungen zur Didaktik des Deutschen als Zweitsprache (DiDaZ) so umgestaltet, dass durch eine Verbindung von Theorie- und Praxisanteilen eine solche Förderung von den Studierenden eingefordert wird. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Kompetenz, die individuellen Fördermaßnahmen auf der Grundlage einer angemessenen Diagnostik durchzuführen. Ebenso soll im Rahmen des Projekts Netzwerkarbeit betrieben und ein „Arbeitskreis Sprachförderung“ aufgebaut werden, um die gewonnene Expertise auch über das Seminar hinaus zugänglich zu machen.

Ziel des Projekts ist, dass angehende Lehrkräfte in die Lage versetzt werden, diagnostisches Wissen über die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern konkret anzuwenden und eigene Förderpläne unter Rückgriff auf die erstellte Diagnose zu entwickeln. Dies geschieht in guter Vernetzung mit Lehrkräften und deren jeweiliger Unterrichtswirklichkeit, sodass beide, Studierende und Lehrkräfte, voneinander profitieren.

Um diese Lehr-Lern-Veranstaltung erfolgreich durchführen zu können, ist es erforderlich, enge Kontakte zwischen Unterrichtspraxis und Universität herzustellen, sodass die Studierenden dort unterrichtsrelevante Erfahrungen sammeln können, wo ihre Hilfe erwünscht und zugleich sinnvoll eingebracht werden kann.

Zu diesem Zweck wird im Kontext des Projekts KOSUG intensive Netzwerkarbeit zwischen erster und dritter Lehrkräftebildungsphase betrieben. Relevante Themen für die Netzwerkarbeit sind dabei:

- » Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede
- » rechtliche Grundlagen der Migration
- » Austausch mit den zuständigen Schulämtern
- » Sprachmittler und -mittlerinnen und deren Aufgaben innerhalb der Schullandschaft
- » Bedarfsanalysen für sprachliche Unterstützung
- » Entwicklung von konkretem Unterrichtsmaterial zur Sprachförderung
- » sprachsensibler Unterricht
- » Grundlegung der Bildungs- und Fachsprache
- » interkulturelle Unterstützung in den Schulen

Alle in der Zusammenarbeit von Schule und Universität entwickelten und überarbeiteten Produkte, wie zum Beispiel Sprachfördermaterialien, Audioaufnahmen, Unterrichtsmitschnitte, erstellte Materialien, Literaturhinweise sowie neueste fachwissenschaftliche und fachdidaktische Erkenntnisse werden für alle beteiligten Akteurinnen und Akteure auf einer internen Onlineplattform zugänglich gemacht.

Durch die aktuelle Arbeit mit den am Projekt beteiligten Augsburger Grundschulen wird deutlich, dass der Aufbau einer vernünftigen und gemeinsam entwickelten Struktur eine wichtige Grundlage dafür ist, die Anforderungen von Schulseite einerseits und das Potenzial an Hilfen durch Studierende andererseits synergetisch zusammenzubringen. Ziel ist es, Grundschüler und -schülerinnen in ihrer sprachlichen Bildung zu unterstützen, um eine erfolgreiche Schullaufbahn anzubahnen. Die Studierenden profitieren von den praktischen Erfahrungen. Dies erfordert Offenheit und Kommunikation sowohl aufseiten der Lehrkräfte als auch der Studierenden, um eine gewinnbringende Zusammenarbeit zu erzielen.

Die Erfahrung im Projekt hat gezeigt, dass die fachliche Vorbereitung der Studierenden und die pädagogische Begleitung und Unterstützung während der Praxisphasen elementar zum Gelingen beitragen.

Fachliche Vorbereitung der Studierenden

Die Studierenden werden in die Grundlagen der Sprachstandsanalyse eingeführt und mit verschiedenen Instrumenten vertraut gemacht (vergleiche Ehlich 2007). Basierend auf einer Bedarfsanalyse an den Schulen, führen die Studierenden eine Diagnostik mit einzelnen – von den Lehrkräften ausgewählten Schülerinnen und Schülern – durch. Anhand dessen werden passgenaue individuelle Fördermaterialien entwickelt und ausgesucht, in der Praxis angewandt und evaluiert. Förderschwerpunkte sind: Alphabetisierung, unterschiedliche Sprachebenen (Phonetik, Syntax, Morphologie, Pragmatik und Literacy) sowie Bildungs- und Fachsprache.

Lernbüro

Neben den Praxiselementen wird das Seminar in Form von regelmäßigen Präsenzsitzungen und Supervision der Praxisanteile im Rahmen eines Lernbüros fortgeführt. Die Studierenden erfahren dort einen offenen, beratenden und geschützten Austausch mit den Dozierenden. Dabei können sie zunehmend ihre Reflexionsfähigkeit entwickeln.

Zugleich werden die schulpraktischen Fördereinheiten vom universitären Lehrpersonal begleitet. Die Studierenden haben die Möglichkeit, sich mit den Schülerinnen und Schülern in einer Eins-zu-eins-Situation praktisch auszuprobieren und erhalten dabei direkte Rückmeldung von den Kindern. Die Studierenden gewinnen so vor Ort einen Einblick in die Klassen und können sich mit den Lehrkräften austauschen, die Einblick in emotionale, familiäre und biografische Hintergründe haben, welche das Lernen der Kinder beeinflussen.

Zentrale Befunde

- » Schulleitungen und Lehrkräfte müssen von neuen Förderkonzepten bisweilen erst überzeugt und für sie gewonnen werden.
- » Einzelfördermaßnahmen bieten im Hinblick auf die Integration von Kindern und den sprachsensiblen Unterricht sowohl Vor- als auch Nachteile, die den Beteiligten bewusst sein sollten.

Vorteile:

- Schülerinnen und Schüler sowie Studierende befinden sich in der Eins-zu-eins-Betreuung in einem Schonraum.
- Schüler und Schülerinnen zeigen Verhaltensweisen, die im Klassenverband nicht zum Vorschein kommen, zum Beispiel zeigen sich zurückhaltende Kinder sprechfreudiger und zugewandter.
- Schüler und Schülerinnen haben viele Gelegenheiten, die deutsche Sprache anzuwenden und damit einzuüben.

- Studierende können sich das Handwerkszeug, welches sie für ihr künftiges Berufsfeld benötigen, zunehmend aneignen, sich im geschützten Raum ausprobieren, die Entwicklung eines Kindes für ein Semester verfolgen.
- Studierende werden sensibel für die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler und nehmen diese als Individuen wahr in Bezug auf individuelle Bedürfnisse, emotionalen Zustand, Herkunft, Kultur, Familiensituation, (mehr-)sprachliche Fähigkeiten.

Nachteile:

- Schülerinnen und Schüler werden durch die Fördermaßnahme von der Klasse getrennt und lernen nicht im Klassenverband.
- Studierenden entsteht ein höherer Arbeits- und Zeitaufwand.

8.5 Zitierte und weiterführende Literatur

Ahrenholz B. (2012). Deutsch als Zweitsprache – Voraussetzungen und Konzepte für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Stuttgart: Fillibach bei Klett.

Eckhardt, A. G. (2008). Sprache als Barriere für den schulischen Erfolg – Potentielle Schwierigkeiten beim Erwerb schulbezogener Sprache für Kinder mit Migrationshintergrund. Empirische Erziehungswissenschaft, Band 9. Münster: Waxmann.

Ehlich, K. (2007). Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellung als Grundlage für die frühe und individuelle Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Bildungsreform Band 11. Berlin: BMBF.

Hövelbrinks, B. (2014). Bildungssprachliche Kompetenz von einsprachig und mehrsprachig aufwachsenden Kindern – Eine vergleichende Studie in naturwissenschaftlicher Lernumgebung des ersten Schuljahres. Weinheim: Beltz.

Koch-Priewe, B. (2018). Das DaZKom-Projekt – Ein Überblick. In: Ehmke, T., Hammer, S., Köker, A., Ohm, U., Koch-Priewe, B. (Hrsg.), Professionelle Kompetenzen angehender Lehrkräfte im Bereich Deutsch als Zweitsprache (S. 7–37). Münster, New York: Waxmann.

Krull, A., Osburg, C. & Waldmann, K. (2017). Unterrichten in Willkommensklassen – Ankommen erleichtern, Sprache vermitteln, Integration fördern. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Kurtz, G., Hofmann, N., Biermas, B., Back, T. & Haseldiek, K. (2015). Sprachintensiver Unterricht – Ein Handbuch. Handbücher für den Unterricht. Thema Sprache, Band 2. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Michalak, M., Lemke, V. & Goeke, M. (2015). Sprache im Fachunterricht – Eine Einführung in Deutsch als Zweitsprache und sprachbewussten Unterricht. Tübingen: Narr Francke Attempo Verlag.

Wößmann, L. & Piopiunik, M. (2009). Was unzureichende Bildung kostet. Eine Berechnung der Folgekosten durch entgangenes Wirtschaftswachstum. Gütersloh: Bertelsmann. Zugriff am 05.11.2019 unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Presse/imported/downloads/xcms_bst_dms_30242_31113_2.pdf